

Gesellschaft gemeinsam gestalten – Junge Muslime als Partner

Die große Mehrheit junger Muslime sucht nach einer dauerhaften Perspektive in Deutschland. Hierbei spielt islamische Jugendarbeit eine wichtige Rolle. Diese existiert größtenteils unter dem Dach von Erwachsenenverbänden und ist bisher nur in Einzelfällen in allgemeine Strukturen der Jugendhilfe eingebunden. Profil und Arbeitsweise islamischer Jugendarbeit sind bislang in der Öffentlichkeit kaum bekannt. Das Projekt soll daher exemplarisch Situation und Strukturen islamischer Jugendarbeit in einem breiten Spektrum untersuchen und danach fragen, wie eine weitergehende Einbindung, Professionalisierung und Kooperation mit säkularen und christlichen Jugendorganisationen möglich ist. Dabei geht es sowohl um beispielhafte Öffnungen etablierter Träger und Potenziale islamischer Jugendarbeit als auch um Kommunikationsbarrieren und Sachverhalte, die derartige Prozesse erschweren. Durch das Projekt sollen muslimische Verantwortungsträgern mit Vertretern der Jugendhilfe und anderer Jugendorganisationen in Kontakt gebracht werden, so dass auf der Grundlage des Projekts weitere praktische Projekte und Schritte in Angriff genommen werden können.

Ziele: Information, Analyse, Kommunikationsanstöße

Ziel des Projekts ist es, den Stand der Einbindung islamisch motivierter Jugendarbeit in bestehende Strukturen der Aufnahmegesellschaft zu analysieren und dabei Rahmenbedingungen für die Kommunikation mit anderen Organisationen zu eruieren. Islamische Jugendarbeit soll im Kontext der Situation muslimischer Jugendlicher in ihren komplexen Identitätsbildungsprozessen und im Kontext anderer Möglichkeiten des sozialen und politischen Engagements betrachtet werden. Es geht dabei darum, wie islamische Jugendarbeit dazu beiträgt, Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten und ihrem Verantwortungsbewusstsein für die Gesellschaft zu stärken.

Im Einzelnen geht es um folgende Ziele:

- *Transparente Information durch komparative Felderkundung:* Strukturen, Inhalte, Probleme und Potentiale islamischer Jugendarbeit sind bisher wenig bekannt. Daher sollen Informationen für an einem Kontakt mit islamischer Jugendarbeit interessierte Einrichtungen zusammengestellt und Verständnis für vergleichbare Situationen wie Asymmetrien zwischen islamischer, kirchlicher und säkularer Jugendarbeit geschaffen werden. Zu diesem Zweck soll die islamische Jugendarbeit im Vergleich mit kirchlicher und säkularer Jugendarbeit untersucht werden. Es geht jeweils um eine Situationsbeschreibung, Aspekte wie Nachwuchsmangel, Konflikte zwischen traditionellen und neuen Formen sowie interkulturelle Öffnung.
- *Analyse von Einbindung, Vernetzung und Kooperationen:* Anhand von bisherigen Erfahrungen sollen förderliche und hinderliche Bedingungen eruiert werden: im Blick auf die Einbindung islamischer Organisationen in allgemeine Strukturen der Jugendarbeit, im Blick auf die Vernetzung mit anderen Trägern, Einrichtungen und Förderern sowie im Blick auf themenbezogene Kooperationen mit anderen Jugendorganisationen, Schulen,

öffentlichen Stellen usw. Dabei liegt auch ein besonderes Augenmerk auf Kommunikationsbarrieren und Missverständnissen.

- *Anstöße zur Kommunikation und Integration:* Das Konzept selbst umfasst kein Jugendprojekt, soll aber Anknüpfungsmöglichkeiten für zukünftige Projekte schaffen. Es sollen ferner Akteure und Strukturen säkularer, kirchlicher und islamischer Jugendarbeit füreinander sensibilisiert und miteinander ins Gespräch gebracht werden. Auf diese Weise kann eine verstärkte Einbindung islamischer Jugendarbeit in bestehende Strukturen der Jugendarbeit und eine Ausrichtung auf die Gesellschaft als Ganze gefördert werden. Dabei ist jedoch kritisch auf die Tendenz zu blicken, islamische Organisationen für Integrationsanliegen jedweder Art einzuspannen und sie dadurch auch zu überfordern.

Unterschiedliche Organisationsformen und Einbindungsgrade auf islamischer Seite

Öffentliche Debatten illustrieren, dass der Umgang mit dem Islam in pluralistischen Einwanderungsgesellschaften zu den schwierigsten Aufgaben staatlicher wie zivilgesellschaftlicher Organisationen gehört, da hier Differenzen besonders stark erfahrbar werden. Darum sind allgemeine Überlegungen zu Diversität und Interkulturalität nicht ausreichend. Islamische Organisationen müssen mit ihren Positionen und Aktionsformen zur Kenntnis genommen werden. In Analogie zu den christlichen Kirchen und jüdischen Gemeinden sind zahlreiche islamische Akteure bestrebt, in den Bereichen der Wohlfahrtspflege und der Bildung mit staatlichen Stellen zu kooperieren und im Sinne von Subsidiarität gemeinwohlorientiert tätig zu werden. Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist es daher wichtig, an dieser Stelle sowohl Barrieren als auch Potentiale auszuloten.

Islamische Vereinigungen bilden einen Bereich der Migrantenselbstorganisation und werden überwiegend von Ehrenamtlichen getragen. Über ihre religiösen Zwecke hinaus erreichen sie mit Bildungsangeboten und sozialen Aktivitäten Zielgruppen, die andere Träger nicht erreichen. Jugendarbeit (für Jugendliche zwischen 12 und 25 Jahren, im studentischen Bereich ggf. noch darüber hinaus) findet im islamischen Kontext in unterschiedlichen Konstellationen statt: in Jugendabteilungen klassischer Moscheegemeinden (die „Erwachsenenverbände“ sind), in eigenen Jugendverbänden (Muslimische Jugend Deutschland [MJD]), in Netzwerken (Gülen-Bewegung, Lifemaker-Bewegung), und in Studentengruppen und -vereinen. Einige Dachverbände unterstützen die Ausbildung von Jugendleitern im Rahmen allgemeiner standardisierter Angebote (Juleica). Bislang sind erst wenige Vereinigungen in Stadt-, Kreis- oder Landesjugendringe sowie in Jugendhilfeausschüsse eingebunden. In vielen Fällen ist die Jugendarbeit wenig strukturiert und professionalisiert. Selbstbestimmung und Gestaltungsmöglichkeiten für Jugendliche im Rahmen der Erwachsenenverbände sind gering. Es geht in dem Projekt also einerseits um die Würdigung von vorhandenem ehrenamtlichem Engagement, andererseits um das Aufzeigen struktureller Schwächen und Probleme.

Neben der islamischen Jugendarbeit gibt es andere Felder, in denen sich muslimische Jugendliche engagieren können: Sport- und Musikvereine, Pfadfinder, Jugendorganisationen der Parteien, Jugendgemeinderäte usw. Hier sind Muslime in der Regel unterrepräsentiert. Erfahrungen hier engagierter Muslime bieten jedoch einen kritischen Spiegel für islamische Jugendarbeit sowie zum Stand der interkulturellen Öffnung nicht religiös oder ethnisch gebundener Jugendarbeit. Da der Islam keinen mit den christlichen Kirchen vergleichbaren Organisationsgrad aufweist, muss (vergleichbar etwa mit der Deutschen Islam Konferenz) nicht-organisierten Muslimen auch im Rahmen des Projekts Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Da das Feld islamischer Vereinigungen sehr groß ist und hier noch einer hoher Forschungs- und Recherchebedarf besteht, ist eine geographische Eingrenzung erforderlich. Dies ist auch im Blick auf die in der Regel auf Länderebene verantwortete Jugendarbeit sinnvoll. Im Mittelpunkt des Projekts steht Baden-Württemberg. Soweit bundesweite Strukturen relevant sind, stehen diese ebenfalls im Fokus des Projekts. Außerdem sind vergleichende Seitenblicke in die benachbarten Bundesländer vorgesehen – vor allem in Bezug auf herausragende Projektbeispiele und neuartige Organisationsformen.

Ausgangshypothesen: Schlüsselstellung von jungen Muslimen und Jugendarbeit

Folgende Annahmen und Hypothesen liegen dem Projekt zugrunde:

- Wenn der Dialog mit Muslimen eine zentrale Funktion für eine gesellschaftliche Verständigung spielt, muss dieser auch in der Jugendarbeit verankert werden. Dabei ist es wichtig, dass religiöse und verbandliche Jugendarbeit nicht nur binnenorientiert, sondern auf die Gesellschaft als Ganze bezogen ist und dabei dem gesellschaftlichen Pluralismus Rechnung trägt.
- Muslimische Jugendliche werden in Zukunft eine wichtige Rolle in der Gesellschaft spielen. Die muslimische Bevölkerung ist im Vergleich zur Gesamtbevölkerung sehr jung: der Anteil von Kindern und Jugendlichen bis 15 Jahre liegt bei ca. 25 %, während er in der Gesamtbevölkerung nur 14,5 % beträgt. Daher sollte ihr Potenzial heute schon gefördert werden. Muslimische Jugendarbeit kann Räume der gesellschaftlichen Partizipation bieten oder einen stärker segregativen Charakter haben. Welche Tendenz überwiegt, hängt nicht nur von ideologischen Grundlagen, sondern auch von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und öffentlichen Förderungen ab.
- Veränderungsprozesse in der Jugendarbeit bieten Chancen für Aufbrüche. Solche Veränderungsprozesse finden derzeit in der islamischen, aber auch in anderen Feldern der Jugendarbeit statt (Pluralisierung, Auswirkungen sozialer Medien, abnehmende Bindung an Vereine). Interkulturelle Öffnung und die Umgestaltung von Angeboten und Kommunikationsstrukturen spielen hierbei eine wichtige Rolle.
- Das Mehrfachengagement von Einzelpersonen in säkularen und religiösen Organisationen bringt die Komplexität von Identitäten und gesellschaftlichen Strukturen zum Ausdruck. Es bildet zugleich die Grundlage für institutionelle Kontakte und Vernetzungen über Gruppengrenzen hinweg.

Fragestellungen: islamische Jugendarbeit und ihre Einbindung

Vor diesem Hintergrund geht es um die folgenden Fragestellungen im Blick auf islamische Jugendarbeit:

- Welche Funktionen übernehmen islamische Vereine und Jugendgruppen im Blick auf die Jugendlichen? Wie sieht die Position von Jugendlichen in islamischen Verbänden aus? Inwieweit sind sie auch in den Erwachsenenverbänden eingebunden und haben Möglichkeiten zur Mitgestaltung?
- Welche Emanzipationstendenzen von Jugendlichen zeigen sich in den Erwachsenenverbänden? Wie vollzieht sich der Generationenwechsel?

- Welche Tendenzen von Reform, Radikalisierung und Säkularisierung zeigen sich in der islamischen Jugendarbeit? Welche Konsequenzen hat dies für die Zusammenarbeit mit säkularen, kirchlichen oder jüdischen Jugendorganisationen?
- Welche Funktionen übernehmen Blogs, soziale Medien wie Facebook und Internetforen? In welchem Verhältnis stehen sie zur organisierten Jugendarbeit? Inwieweit sind Jugendliche nicht nur Nutzer, sondern auch Mitgestalter dieser Angebote?
- Welche Rolle spielen neue Gruppen und Organisationen im studentischen Bereich (wie Licht-Jugend, Cubemag, Netzwerk Zahnräder)? Welche Rückwirkungen haben sie auf die klassischen Verbände? Wo werden traditionelle Organisationsstrukturen durch neue abgelöst?
- Welche Auswirkungen hat die Einführung von islamischem Religionsunterricht auf die Jugendarbeit?

Daran anknüpfend richtet sich ein zweiter Fragenkomplex auf die Einbindung, Vernetzung und Kooperationen islamischer Jugendarbeit:

- Wo ist islamische Jugendarbeit bereits in bestehende Strukturen der Jugendhilfe eingebunden? Welche Zugangsbarrieren zu vorhandenen Ressourcen und Fördermitteln bestehen auf islamischer Seite?
- Welche Rolle spielt die Beobachtung mancher islamischer Organisationen (IGMG, MJD) durch den Verfassungsschutz? Welche Möglichkeit eröffnet ein neues Kooperationsprojekt des BMZ mit der MJD für andere Träger?
- Wie sind islamische, jüdische, kirchliche und säkulare Jugendarbeit strukturiert und organisiert? Was bedeutet das im Blick auf Vernetzungen und Kooperationen? Welche Kommunikationsbarrieren bestehen?
- Welche Arbeitsformen und Themen stehen jeweils im Vordergrund?
- Welche Leitbilder und Standards von Jugendarbeit existieren in den unterschiedlichen Feldern und wie verhalten sie sich zueinander?
- Welche Themenfelder sind für Kooperationen zwischen islamischer, jüdischer, kirchlicher und säkularer Jugendarbeit geeignet (religiöse Themen, Bildung, Soziales, Umwelt usw.)?
- Welche Rolle spielt die Geschlechtertrennung in der Jugendarbeit? Welche Auswirkungen hat das für die Mitarbeit in übergeordneten Gremien und für mögliche Kooperationen?
- Welche Rolle spielt die Zusammenarbeit mit Schulen (z. B. bei VIKZ-Schülerwohnheimen)? Wie wirkt sich der verstärkte Ganztagsunterricht auf die Jugendarbeit aus?

Referenzprojekte und Methode: lokaler Ansatz und Suche nach modellhaften Kooperationen

Das Projekt würde im Bereich der Jugendforschung eine Lücke schließen, denn noch bis vor einigen Jahren wurden muslimische Jugendliche (wenn überhaupt) hauptsächlich auf ihre Religiosität hin untersucht. Julia Gerlachs „Zwischen Pop und Dschihad: muslimische Jugendliche in Deutschland“ aus dem Jahre 2006 war ein wichtiger Anstoß für Untersuchungen aus anderen Blickwinkeln. Seitdem sind einige Abhandlungen entstanden, die verschiedene muslimische „Jugendkulturen“ zu definieren versuchen und sich mit den Themen Erziehung, Bildung, Integrationsprobleme oder Sexualität auseinandersetzen (z. B. Wensierski, Hans-Jürgen von/Lübcke, Claudia [Hg.], Junge Muslime in Deutschland. Lebenslagen, Aufwachs-

prozesse und Jugendkulturen, Opladen 2007; Hunner-Kreisel, Christine [Hg.], Kindheit und Jugend in muslimischen Lebenswelten: Aufwachsen und Bildung in deutscher und internationaler Perspektive, Wiesbaden 2010). Untersuchungen zu Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund gehen nur am Rande auf islamische Vereine ein, bieten aber eine wichtige Vergleichsfolie (vgl. Jagusch, Birgit 2011, Praxen der Anerkennung. „Das ist unser Geschenk an die Gesellschaft“. Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Schwalbach). Eine Aufarbeitung speziell der islamischen Jugendarbeit und des gesellschaftsbezogenen Engagements junger Muslime liegt noch nicht vor.

Das Projekt knüpft unmittelbar an das Projekt „Gesellschaft gemeinsam gestalten – Islamische Vereinigungen als Partner in Baden-Württemberg“ (2006–2008) und an die sich daran anschließende gleichnamige Tagungsreihe (seit 2009) an, die die Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart in Zusammenarbeit mit der Landesregierung Baden-Württemberg und der Robert Bosch Stiftung durchführt (zu den Projektergebnissen vgl. Schmid, Hansjörg/Akca, Ayşe Almıla/Barwig, Klaus 2008, Gesellschaft gemeinsam gestalten. Islamische Vereinigungen als Partner in Baden-Württemberg, Baden-Baden).

Wie beim Vorgänger-Projekt soll ein lokaler Ansatz verfolgt werden, durch den gerade auch die Vielfalt innerhalb von Dachverbänden deutlich wird. Dabei geht es um die Suche nach modellhaften Projekten, aber auch nach gescheiterten oder nicht realisierten Projekten, anhand derer strukturelle Probleme erkennbar werden. Entsprechend verschiedener Kriterien (wie regionale Verteilung, Abdecken unterschiedlicher Organisationstypen und Verbände, verschiedene Formen und Intensitäten der Einbindung) wird ein Spektrum von Fallbeispielen für eine vertiefte Untersuchung ausgewählt. Zentral sind dabei ein breiter, unvoreingenommener Zugang zu islamischen Vereinigungen und ein wechselseitiges Korrektiv durch Außensichten. Damit wird der zu ganz unterschiedlichen Deutungen führenden Multiperspektivität auf Dialoge Rechnung getragen.

Die Ergebnisse des Projekts sollen in einer Abschlussstagung diskutiert und der Öffentlichkeit in einer praxisnahen Publikation zur Verfügung gestellt werden. Außerdem soll ein Seminars für islamische Akteure zur Professionalisierung und Ressourcengewinnung in der Jugendarbeit entwickelt werden.

Mit freundlicher Unterstützung

Robert Bosch Stiftung